

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antonius und Kleopatra

Shakespeare, William

München, 1916

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Den Führern unsres Heers, daß schleun'ger Aufbruch
Von uns befohlen ist.

Enobarbus. Ich eile, Herr!
(Beide ab nach links.)

Siebenter Auftritt.

Kleopatra, Charmion, Alexas kommen aus dem Palaste.
Gleich darauf Antonius. Zum Schluß der Szene Enobarbus
mit Gefolge, Alexas.

Kleopatra. Wo ist er?

Charmion. Ich sah ihn nicht seitdem.

Kleopatra. Alexas! Sieh, wo er ist, wer mit ihm, was
er tut —

Ich schickte dich nicht ab — findest du ihn traurig,
Sag' ihm, ich tanze; ist er lustig, meld' ihm,
Ich wurde plötzlich krank. Schnell, bring mir Antwort.
(Alexas ab nach links.)

Charmion. Fürstin, mir scheint, wenn du ihn wirklich
liebst,

Du wählst die rechte Art nicht, ihn zur Liebe
Zu zwingen.

Kleopatra. Was sollt' ich statt dessen tun?

Charmion. Gib stets ihm nach, fahr' nie ihm durch
den Sinn.

Kleopatra. Lörrichter Rat! Der Weg, ihn zu verlieren!

Charmion. Versuch ihn nicht zu sehr; ich bitt', erwäge,
Wir hassen bald, was oft uns Furcht erregt.
(Antonius kommt von links.)

Doch sieh, er kommt.

Kleopatra (leise zu Charmion). Ich bin verstimmt und krank.

(Laut.) Hilf, liebe Charmion, hilf, ich sinke;
So kann's nicht dauern, keine Menschenkraft
Kann das ertragen.

(Sie läßt sich, von Charmion gestützt, auf dem Ruhelager nieder.)

Antonius. Teure Königin . . .
Kleopatra. Ich bitt' dich, steh mir nicht so nah!

Antonius. Was gibt's?

Kleopatra. Ich les' in deinem Auge gute Zeitung!

Was sagt die Ehefrau? Geh immerhin!

D hätt' sie dir doch nie erlaubt, zu kommen!

Sie soll nicht sagen, daß ich hier dich halte;

Was kann ich über dich? Der ihre bist du!

Antonius. Die Götter wissen . . .

Kleopatra. Nie ward eine Fürstin

So schrecklich je getäuscht. Und doch, von Anfang

Sah ich die Falschheit keimen.

Antonius. Kleopatra . . .

Kleopatra. Wie konnt' ich glauben, du seist mein und
treu —

Macht' auch dein Schwur der Götter Thron erbeben —

Du, der auch Fulvia falsch gewesen? Tollheit,

Auf Mundgelübde lauschen, die sich selbst

Beim Schwören brechen!

Antonius. Teure Königin . . .

Kleopatra. Ich bitte dich, beschön'ge nicht dein Gehn;

Sag' Lebewohl und geh. Einst bliebst du gern,

Da warst du reich an Worten — nichts von Gehn!

Mein Aug' und Mund war deine Ewigkeit,

Die Braue Götterlust, mein ärmstes Teil

Ein himmlisches Gebild; sie sind es noch,

Sonst wardst du, größter Krieger dieser Welt,

Ihr größter Lügner.

Antonius. Fürstin, höre mich!

Der Zeiten strenge Not heischt unsern Dienst

Für eine Weile: doch es bleibt mein Herz

Einzig in deiner Pflicht. Italien

Blickt rings vom Bürgerstahl; Sertus Pompejus

Bedroht mit seinem Heer den Hafen Roms:

Reich durch des Vaters Ruhm, schleicht der Verbannte
Sich in die Herzen aller, die im Staat
Jetzt nicht gedeihn: furchtbar ist ihre Menge!
Im Wechsel sieht die ruhefranke Welt
Ihr letztes Heil. Doch was mir näher liegt,
Und dir zumeist mein Gehn entschuld'gen muß,
Ist Fulvias Tod.

Kleopatra. Schützt Alter mich vor Torheit nicht, so doch
Vor Kindischsein. Tot Fulvia? Wer glaubt's!

Antonius. Tot ist sie, meine Königin.

(Er will ihr die Pergamentrolle reichen.)

Sieh hier, und wenn es dir bequem ist, lies
Die Händel, die sie schuf: zuletzt das beste,
Sieh, wann und wo sie starb.

Kleopatra. O falsche Liebe!

Wo sind die heil'gen Schalen, die das Naß
Der Trauer füllen sollte? Dein Erscheinen
Bei Fulvias Tod zeigt deinen Schmerz um meinen.

Antonius. O hadre nicht! Bereite dich zu hören,
Was ich für Plän' entwarf: sie stehn und fallen,
Wie du mir raten wirst. Beim Feuer, das
Im Nilschlamm Leben zeugt, ich scheid' von hier,
Dein Krieger, dein Vasall, bring Krieg und Frieden,
Wie dir's gefällt.

Kleopatra. Löf' mir den Gürtel, Charmion!
Nein, laß nur, mir wird wechselnd schlimm und wohl —
Ganz wie Antonius liebt.

Antonius. Still, goldne Fürstin!
Gib bessres Zeugnis meiner Treu'; die strengste
Prüfung wird sie bestehn.

Kleopatra. Das lehrt mich Fulvia!
O bitte, fehr' dich ab und wein' um sie.
Dann sag' mir Lebewohl und sprich: die Tränen
Sind um Kleopatra: spiel' eine Szene

Ausbünd'ger Heuchelei — und gib sie aus
Als wahre Treu'!

Antonius. Du reizest mich, laß ab!

Kleopatra. Leidlich gespielt! Doch kannst du es noch besser.

Antonius. Bei meinem Schwert

Kleopatra. Und Schild: — er spielt schon gut!

Doch ist's noch nicht sein Bestes. Sieh nur, Charmion,

Wie trefflich diesem röm'schen Herkules

Die zorn'ge Haltung steht!

Antonius. Leb wohl, Gebieterin!

(Er will forteilen.)

Kleopatra (erhebt sich rasch). Ein Wort, mein hoher Herr!

Wir müssen scheiden, doch das ist es nicht;

Wir liebten einst uns, doch das ist es nicht —

Das weißt du ja. Ich wollte etwas sagen —

Ein wahrer Marc Anton ist mein Gedächtnis,

Und ich vergesse alles!

Antonius. Wär' nicht Torheit

Die Dienrin deines Throns, so hielt ich dich

Für Torheit selbst.

Kleopatra. O schwere Müh' des Lebens,

Dem Herzen nahe solche Torheit tragen,

Wie diese ich! Doch, teurer Freund, vergib mir,

Was einst mir wohl stand, ist mein Tod, wenn dir's

Nicht mehr gefällt.

(Hinter der Szene links Fanfare. Es kommen von links Enobarbus, Gefolge von Hauptleuten, Aleras.)

Die Ehre ruft dich fort!

So bleibe taub für meine arme Torheit,

Und alle Götter schirmen dich! — Mit Lorbeern

Umkränze Sieg dein Schwert, und weich bestreue

Das Glück dir deinen Pfad!

Antonius. So laß uns scheiden!

(Lange Umarmung.)

Bleibst du auch hier, du gehst doch fort mit mir —
Und segl' ich fort, ich weile doch bei dir!

(Ab nach links mit Enobarbus und Gefolge. Langanhaltende Fanfare, die in der Ferne verklingt. Kleopatra bedeutet Alexas, Antonius zu folgen. Alexas ab nach links.)

Achter Auftritt.

Kleopatra. Charmion.

(Stummes Spiel Kleopatras. Sie winkt Antonius Grüße nach; dann kommt sie langsam nach vorne und sinkt auf das Ruhelager.)

Kleopatra. Charmion . . .

Charmion. Gebieterin!

Kleopatra. Den Schlummertrank!

Gib mir Mandragora zu trinken.

Charmion. Wie?

Kleopatra. Daß ich die große Kluft der Zeit verschlafe,
Wo mein Antonius fort ist! —

Charmion. Denkt nicht zuviel an ihn.

Kleopatra. O Hochverrat!

Charmion. Das ist es nicht, Gebieterin.

(Ferne Fanfare.)

Kleopatra (springt auf und eilt nach links).

O glücklich Pferd, Antonius' Last zu tragen!

Sei stolz, mein Tier! Weißt du wohl, wen du trägst?

Den zweiten Atlas dieser Welt, das Schwert

Und Schild der Zeit! —

(Kommt langsam nach vorne.)

Jetzt spricht er, oder murmelt:

Wo weilst du, meine Schläng' am alten Nil?

Denn also nennt er mich.

(Sinkt wieder auf das Lager.)

Da weid' ich mich

An allzu süßem Gift! Du mein gedenken,

Braun wie ich bin von Phöbus' Liebesblicken,